

Aus der Stadt Halle

Oh, wie ist es kalt geworden ...

In einer Oberklasse einer höheren Mädchenschule in Halle. Der Studienrat tritt wie ein Wilder hin und her. Er hat die überhöhlten Fenster zur Tür und umgedreht. Die anwesenden jungen Damen haben kein Interesse am Unterricht. In Werten schillert sitzen sie da, klappern mit den Händen, löffeln mit den Gläsern und besprechen ihren Schied. Der hat es gut, er kann sich wenigstens Bewegung verschaffen.

Was ist eigentlich los? In mir haben sich fast Tagen so eine novembreartige Kühle, in der jeden Augenblick der Schnee vom Himmel fallen kann. In allen Privatbüros hat die Zentralheizung angefangen die von sommerlicher Luft erfüllten Räume auszuheizen. Die Mutter doch nicht die ersten fünf Pfeifchen und liberal werden schließlich die Kohlenvorräte ergänzt.

Andere Studienrat lammern keine ausgestreckten Schülerrinnen. Er erlitt eine Ablehnung an den Direktor. Von dem so wohl: "Sehen: Eine Vorlesung, vor dem 10. Oktober nicht geht, werden, kann nicht überreden werden, denn die Winterferien sind in dieser Schule noch nicht angesetzt. Lehrer und Schülerrinnen trauern also weiter zu einer Klasse nach dem Nordpol."

Auf einer anderen Schule. Die Bange des kommenden rote Kaltes und klammige Winter. Der Direktor, ein vornehmer Mann, erlitt eine Ablehnung an die vorgesehene Schöpfung, das häßliche Schülerrinnen. "Ich bitte, schon vor dem offiziellen Termin helfen zu dürfen." Antwort: "Wir, das Schülerrinnen, sind nicht zulässig, werden Sie sich an das Hochbauamt." Es geschieht und dieses antwortet: "Was geht uns die Stellung in den Schulen an? Die Stellung aller häßlichen Unterrichts in Halle ist ein allgemeines Verbot."

Es geht nicht auf die Erde und armen-tüchelt - zur Unterbrechung des Gesichts um Wärme, um Schutz vor Augenentzündung und Grippe - in einigen anderen Schulen und häßlichen Büros schon vor dem 10. Oktober nicht gehen, werden. "Versteht die Welt", kate darauf die allgemeine Verbotung. "Sofort ist dieses eigenmächtige Vorgehen einzustellen. Der Winter jetzt am 10. Oktober, nicht am 10. September, ein Punktum. Und nun frieren auch die drei Tage lang sich einen möglichen Dens oder einer heißen Heizkörper erfrachten."

So gesehen dieser Tage in der Stadt Halle, während in der Schule in Dienst seit 8 Tagen lüftig die Feuer in allen Diensträumen. Gonderbare Welt! für Höllezeiten ist der Schul-gemeinschaft aufzufällig, für Kältezeiten aber der Höllezeit!

Wie wird der Herbst?

Auf diese Frage gibt der Meteorologe Dr. Franz Baur, G. Wälden in den Mitteilungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf Grund seiner Studien der Witterungsverhältnisse, insbesondere des Temperaturverlaufs, der Luftdruck- und Nordwestwinde und der Stärke der atmosphärischen Zirkulation auf dem nordatlantischen Ozean folgende Antwort:

Die durchschnittliche Herbsttemperatur Deutschlands wird im Jahre 1925 mit einer Wahrscheinlichkeit von 87 Proz. zwischen 9,0 bis 10,0 Grad C. unter der normalen liegen. Die Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Herbst die Zeit vom 1. September bis 30. November 1925 kälter als normal ist, beträgt 76 Proz. Die Wahrscheinlichkeit, daß die mittlere Herbsttemperatur im Durchschnitt nicht ganz den Durchschnitt von mehr als 1 Grad C. über der normalen liegt, ist nur 24 Proz. Aus diesen Angaben läßt sich folgern, daß der Herbst 1925 hinsichtlich der Temperatur im größten Teile Deutschlands entweder ziemlich normal oder zu kühl sein wird. Die tatsächliche Witterung zum Winter niemals allmählich, sondern immer im Wechsel von kalten und warmen Perioden liegt, so werden auch im kommenden Herbst die Winterfälle eintreten. Es ist aber zu erwarten,

Elefantenjagd auf Sumatra.

Von Harzo Ellingh.

Um allen Jägern, echten und unechten, einen Vorkurs von einer Elefantenjagd zu geben, ist nachfolgende Wertenerzählung, das vorliegt zwei Monate lang, während der Sommer, Man wird daraus erfahren, daß die phantastischen Jagdberichterstattungen in Büchern nicht immer zu übertrieben zu sein brauchen, wie es mitunter behauptet wird.

Die Anwesenheit einer Herde Elefanten, die über den Bambuswald zog und auf der Pflanzung Suranda hauste, hatte alles, was Jägerblut in sich füllte, in der heißesten Zeit anzuwecken. Unter Weibern und Bräunen wurde über nichts anderes gesprochen als über die Elefanten; Luftschiffen wurden gebaut; in Gedanken lag sich jeder bereits neben einem niedergelassenen Elefanten liegen, der die Größe eines Mammut aus langem, dunklen, glänzendem, Es wurde beschlossen, zu zweien der Elefantenherde auf der Leib zu rücken. Beide Jäger waren erprobte Jäger, von denen der eine bereits früher zwei Elefanten erlegt hatte; sie belagerten Schwämme erster Qualität; ein Mauler- und ein Wildleder-Gewehr.

Der Ablauf von der Stellung bis zu dem zur Pflanzung schreiten, wurde als das die Wildernten zum Aufenthaltort erreicht hatten, betrug einige Stunden. Die Jäger jedoch bei dem Walde ansetzten, haben sie bereits überall die Spuren der Elefanten: Fußabdrücke, zerlöcherter Bäume. Sogar die Wände mehrerer Schuppen waren eingedrückt, weil die Elefanten es für nötig gehalten, auch dort einen kurzen Besuch abzustatten.

Nach einer Wanderung von fünf Stunden erreichten die Jäger mit Hilfe von eingetragenen Spürhunden, eine Stelle, wo die Elefanten kurz zuvor gewesen sein mußten. Man trat ausgetrieben, wenn nötig, nur die Wände zu klopfen, um die Tiere zu lokalisieren. Die Herde hatten bewachte Büten, gemeldet worden war.

Der Streit um die Fleischpreise.

Der Landbund an die Fleischherren / Schutzlosgabe und Preissteigerung. Gegen Trugschlüsse.

Der Landbund der Provinz Sachsen schreibt uns: In einem Aufsatz "Fleischpreis und Fleischherren" nimmt die Fleischherren-Vereinigung die Stellung zu den Preisabbaubestrebungen der Reichsregierung. Wenn man die den Umständen auch teilweise zugunsten anzunehmen kann, so enthalten sie doch einige Unrichtigkeiten, die dazu geeignet erscheinen, das Bild der Preissteigerung der Landwirtschaft zuzuschleiern.

In der Zukunft wird behauptet, daß mit dem Einlegen des Fleischpreises gegen Polen und das dadurch bewirkte Gefährden polnischer Schweine sich an den deutschen Fleischpreiswärtigen ein starkes Ansehen der Schweinepreise unangenehm fühlbar gemacht hat. Hierzu ist zu bemerken, daß die Hälfte der Schweinepreise Mitte Mai einleitete, während der Fleischpreis gegen Polen erst Anfang Juli begann. Das Steigen der Schweinepreise hat einen anderen Grund. Von Mitte Mai an unterliegt nämlich die Fleischpreis-einfuhr wie früher den sechsenpolitischen Vorkehrungen, wodurch die Einfuhr minderewertiger Ware ausgeschlossen ist. Damit ist auch der Preisrückgang, denn diese Schweinepreise auf dem deutschen Markt verurteilt hat. Meneinmigkeit ist unsere Einfuhr an Schweinen und Fleisch nicht zurückgegangen.

Die Fleischherren schreiben, daß nach Verabreichung der kleinen Vollpreise eine Zulage für den Ansehen der Preise für die Schlachttiere festhalten. Tatsächlich hat sich die Preissteigerung um 14 Tage gehalten können, da nur die Spezialitäten zur Erhöhung der Preise um den Vollpreis für Schlachttiere waren. Es betrug nämlich der Durchschnittspreis im Juli am Berliner Viehmarkt für Ochsen Klasse 6 50 Mark, für Kühe Klasse 6 46 Mark. Nach vorübergehenden

daß diese wieder sehr intensiv, noch von ungenügend langer Dauer sein werden.

Soweit höhere Wärmeschläge eintreten, werden sie von entzündend ausgesetzten Kälberperioden abgelöst werden. Ein sehr wichtiger Punkt, wie er in den Jahren 1886, 1900, 1903, 1906, 1907, 1911 und 1913 in Deutschland vorkam, ist ferner äußerst unwahrscheinlich.

Ferienstillschluß der Stadtverordneten.

Nächsten Montag wollten sich die Stadtverordneten nach langer Pause zum ersten Male wieder versammeln. Aber die Sitzung fällt aus. Man wird die Arbeiten erst übernächsten Montag wieder aufnehmen. Zwischenburch soll allerdings am kommenden Donnerstag eine kurze Sitzung stattfinden, die lediglich den Zweck hat, das Kollegium, in dem einige Stellen entstanden sind, wieder vollständig zu machen. Die Männer, die auf Grund der Listen nachrücken, werden bei der Versammlung bekanntgegeben werden.

Das Amt des stellvertretenden Polizeikommandanten, das der unlängst verstorbenen Polizeikommandanten Hülsmann inne hatte, wird erst am Montag über acht Tage neu besetzt werden. Die Kommunisten erheben, da sie die zweitgrößte Fraktion im Stadtparlament sind, Widerspruch

gegen den Landbund an die Fleischherren / Schutzlosgabe und Preissteigerung. Gegen Trugschlüsse.

Erweiterungen um 10-15 Prozent betrug der Durchschnittspreis von 15.-29. August für Ochsen 50 und für Kühe 47 Mark. Man sieht also, daß von einer Erhöhung der Viehpreise durch die Zolltarife gesprochen werden kann. In dem Aufsatz heißt es endlich, daß ein Ansehen für die kommenden hohen Fleischpreise das Schicksal von den Landwirten zurückgefallen" worden ist. Auch das ist ein Trugschluß. Tatsächlich ist es eine Saison-einführung, daß der Auftrieb von Schlachttiere zurückgeht, wenn der Landwirt wieder genug Grundstücke zur Verfügung hat. Im Jahre 1913 betrug die Zufuhr am Berliner Viehmarkt im Monatsdurchschnitt an

Änderung Kälber Schweine			
März-Mai	20 700	17 900	126 000
Juni-August	14 000	14 400	111 500

Nach diesen Zahlen ist also der Auftrieb an Rindern um 30, an Kälbern um 20 und an Schweinen um 12 Prozent zurückgegangen. In diesem Jahre hat sich wieder erwarten trotz der Auftrieb in der Sommermonate vermindert, was auf den Schnittmangel infolge der Dürre und den starken Geldbedarf der Landwirtschaft zurückzuführen ist.

Wenn der Fleischer sich weigert gegen alle beherrschenden Preisfestsetzungen, die letzten Endes auf Höchstpreispolitik hinauslaufen, so wird er damit beim Landwirt in Verbindung und Zustimmung finden. Er darf aber nicht den Vorwurf des Wunders an den Erzeuger weitergeben. Denn wenn die verschiedenen Wirtschaftsklassen sich zu gegenseitig befeindigen kann die sozialdemokratische unangelegentlich die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge und Abhängigkeiten weiterzählen und das Preisniveau künstlich erhöhen, damit sie dann in kommenden Wahlen für den Landwirt die nationale Regierung ist Schuld an der Teuerung!

auf das Amt; aber es besteht auf bürgerlicher Seite keine Einigkeit, den Kommunisten, die dafür dem Vernehmen nach den Stadtverordneten Ratian repräsentieren, den Posten zu überlassen. Nach dem bisherigen Verhalten der kommunistischen Fraktion hieße es den Post zum Wärtner bestellen, wenn man das Amt des stellvertretenden Polizeikommandanten, der für Ruhe, Ordnung und Sachlichkeit bei den Verhandlungen zu sorgen hat, in die Hand einer Partei geben wollte, die sich bemüht und absichtlich so oft mit der Geschäftsordnung und mit parlamentarischer Sitte in schlimmsten Widerspruch setzt.

Das darin auch die Ferien keine Beförderung gebracht haben, darf man nach dem Verhalten der Kommunisten auf dem Städtetag in Quelinburg ohne weiteres annehmen. Gerade die hiesigen Kommunisten haben sich dort am ungeschicktesten mit Benommen, und Herr Allan hat, wie Teilnehmer des Städtetages berichtet, dabei den Drahtzieher gemacht.

So wird man denn das Amt des zweiten Polizeikommandanten einen bürgerlichen Stadtverordneten in die Hand geben, der für den Posten die nötigen Qualitäten hat.

Lohnzulagen für die Straßenbahner.

Ein neuer Schiedsspruch.

In der Lohnbewegung der mitteideutschen kommunalen Straßenbahner ist von dem zweiten Instanz, dem Zentralausschuß für Arbeitnehmerleistungen, ein neuer Schiedsspruch gefällt worden, der den Schiedsspruch erster Instanz dahingehend abändert, daß die Lohnzulagen der mitteideutschen kommunalen Straßenbahner nicht für die Zeit vom 1. September bis 31. Dezember, sondern für die Zeit vom 1. September bis 31. Oktober 1925 um 8 Proz. erhöht wird.

Der Lohn eines verheirateten Straßenbahners mit 1 Kinde würde hiernach der Stadt Halle 71 Proz. betragen, der Lohn eines verheirateten Handwerkers mit 1 Kinde betrag 79 Proz.

Die Parteien haben sich innerhalb von zwei Wochen dem Schiedsspruch der zweiten Instanz zu erklären.

Kindesmord.

Im Saufe Lauchhaidstraße 21 geflohen gestern abend ein Kindesmord. Dort wohnte bei ihrer Mutter ein junges Mädchen Ella R. Sie hatte mit einem Studenten, den sie dem Namen nach nicht kennt, ein flüchtiges Liebesverhältnis gehabt. Nach einiger Zeit hüftete sie sich Mutter. Ihren Zustand wußte sie jedoch zu verheimlichen, auch vor ihren Anverwandten.

Gestern Abend brachte sie auf dem Abort ein Kind zur Welt. In ihrer Verwirrung und in der Angst vor Entdeckung erzwangte sie logischerweise das Abtöten des Kindes. Sie trug die Leiche heimlich auf den Boden, wo sie in einer Ritze vergrub. Dann legte sie sich zu Bett. Die Mutter hörte ihre Tochter wimmern und rief eine Hebamme, die sofort nach dem neugeborenen Kinde griff. Ella R. leugnete hartnäckig, tatsächlich aber gab sie ihren Überprüfungen auf und gelang, geboren zu haben. Die Hebamme holte das Kind vom Boden herunter und stellte Wundverletzungen fest. Sie waren erloschen. Das Kind, ein Knabe, zeigte deutliche Wundmale am Hals und Verletzungen am Kopf, die vermutlich von Schlägen herrührten.

Die Hebamme erkrankte nunmehr pflichtgemäß Anzeige bei der Kriminalpolizei. Ella R. liegt schwer krank darnieder; einwilsen belien man sie in häuslicher Pflege.

Erfolgreicher Deutzzug.

Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht zum Freitag in der Soltaustraße verübt. Im Haupte Nr. 36 hat der Kaufmann Korn ein Wirtshausgeheimnis. Als Frau Korn in der Frühe den Laden betrat, bemerkte sie sofort, daß Diebe dort gehandelt hatten. Die Spürhunde hatten grübelnde Arbeit verrichtet und waren dabei losgegangen. Die Diebe hatten in einem Zimmer neben dem Laden bei offener Tür schlaue Gegenstände nicht erfragt. Die Täter - es kommen mehrere in Frage - sind durch die Haustüre mit dem Nachschlüssel eingedrungen oder sie haben sich in der Halle eingeschlichen. Man haben sie 11 Keller aufgehoben, um in den Kellerlagern zu kommen, von dem eine Kaktus zum Laden führt. Sie haben die Falltüre geöffnet und aus dem Laden 3/4 Zentner Würstchen und Fleischwaren, darunter 12 Kilo Schokolade, 1100 Zigaretten, Marke „Große Kanone“ und Gebelbäck, 30 Pfund Zucker, 20 Pfund Nüsse und Weinbrand, 3 Pfund Käse, 7 Stück Mollereibutter aus Reich, 3000 Ankeretten, Marken „Fleisch“, „Süße Madels“, „Käse“ und 15 Pakete Tabak Marke „Solla“ geraubt.

Die Einbrecher haben sofort die Registerkassen in den Kellerlagern getragen, die Kasse verfliegen und 300 Mark Bargeld entnommen. Der Schaden beträgt über 1000 Mark.

Ein interessantes Experiment. Das Dorfmann Stadtbücher will in der kommenden Spielzeit den Versuch machen, durch Gegenüberstellung von Worten die denkwürdigen Gedanken durch Dichter veränderter Zeitpunkte und veränderter Einstellung zu dem geistlichen Stoff behandelt werden, beide Auffassungsarten dem Verständnis des Publikums näherzubringen. Vorgehen ihm Schillers „Jungfrau von Orléans“, die „Sühne des Sohns“, „Graf von Habsburg“, „Speners „Napoleon“, Shakespeare „Julius Cäsar“ und Shmas „Cäsar und Cleopatra“. In großen Zügen soll ferner die Entwicklung der deutschen Spielerei in einem Stoff gelehrt werden, der mit „Doktor und Apotheker“ von Hittersdorf beginnt und bis zu „Kernoson“ von Strauß reicht. Außerdem ist noch ein Opernspiel geplant von Werben, die den Trojanischen Krieg behandeln.

Jubiläum der drahtlosen Telegrafie. Der 30. Jahrestag von Marconis Entdeckung der drahtlosen Telegrafie wurde am 9. September in London durch eine Ausstellung gefeiert. Gleichzeitig wurde an Marconi ein Schreiben gerichtet, worin ihm für seine unermüdete Arbeit zur Erfindung und Verwirklichung der drahtlosen Telegrafie der Dank des Landes ausgedrückt wurde.

Scheidungsgrund?

Bei einer Abteilung des Gerichts, in die die Scheidungsgründe der Eheleute, werden alle mancher interessante Neuigkeit. So wurde die: Eine Dame der Wiener Gesellschaft hat den Scheidungsprozess angeordnet, weil - der Gatte zu viel raucht. Die unglückliche Frau behauptete, das könne sie nicht ertragen; er rauche zu viel und rauche zu viel. Und deshalb sein Mensch zuweilen. Er rauche Tag und Nacht - trotz ihrer Bitten. Da Gericht verurteilte, den Mann zu beeinflussen, solle da Rauchen ein Schanden oder wenigstens über den Haufen betreiben. Der aber antwortete laßten das unumgänglich. Wir haben hier also eine Frau, die dem Gatte dem Rauchen behauptete der Rechtsanwalt. Und die Frau ging in Rauch auf.

Zier niedergebirtet. Und schloß: in geringer Entfernung lag einer der Jäger das Schlachtopfer liegen, inmitten einer großen Blatlage. Das Tier erlitt eine dritte Wunde, hinter das Schulterblatt; aber zum Glück des Schützen, der sein Spiel schon gewonnen glaubte, richtete es sich auf und lief davon, der Herde nach. Unterhalb Stunden lang wurde die Verfolgung fortgesetzt, aber die Elefanten wurden nicht weitergeleitet. Wegen der Dunkelheit wurde endlich beschlossen, zurückzugehen.

Somit die Jäger wie die holländischen Spürhunde waren überzeugt, daß der Elefant verendet wurde. Weit im Walde hörten sie noch einen lauten Trommelstoß, der nach Meinung der Eingeborenen anzeigte, daß das Tier lebend entkommen sei. Aber obwohl am darauffolgenden Tage sehr eingehend gesucht wurde, gelang es nicht, das Tier zu finden. Trotz der erhaltenen Schusswunden mußte es also noch kräftig genug geblieben sein, den wunden Körper an irgendeine unangenehme Stelle zu schleppen, um dort zu liegen.

Wenige Tage später wurden die Zeichnungen und den Safenfilmen Sumatras, daß die Herde Elefanten von Suranda wieder über den Bambuswald gezogen und in dem Urwald am anderen Ufer verblieben sei.

Ein Opfer der Miffenheit. Am 9. d. M. ist in Olmütz (Mähren) nach langem, qualvollem Leiden der Königinotopie der tschechischen Republik, der deutsche Arzt der dortigen Krankenanstalt, Dr. Rudolf Bacher, im 48. Lebensjahr gestorben. Er war der erste Arzt in der Tschechoslowakei, der sich mit der Königinotopie befaßte zu einer Zeit, als man die damit verbundenen Gefahren noch nicht kannte. Seit sechzehn Jahren litt er an einer Erkrankung, die er sich damals ausgerechnet und in deren Verlauf ihm die rechte Hand und der rechte Arm vollständig abgenommen werden mußten. Die Krankheit verlor in ihm eine prominente Persönlichkeit.

Gutes Kadelung gekrönt. Der Zufallsdichter Gustav Kadelung ist gestern in seiner Berliner Wohnung im Alter von 74 Jahren gestorben.

